

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Preis: frei  
Satz monatlich 2,00 Mark; durch die Verlagsanstalt Berlin und  
Preis: 10 Pfennig pro Heft für den Bezirk Halle-Merseburg e.ö.ö. Halle, Verdenstraße 14

Wiederdruck: 13 Flecken für den Wilmmer 6000 und Spalte; 70 Flecken für Restame im Textteil  
Wiederdruck: 13 Flecken für den Wilmmer 6000 und Spalte; 70 Flecken für Restame im Textteil  
Halle, Verdenstraße 14. Verlagsanstalt Berlin. Verlagsanstalt Halle. Verlagsanstalt Halle. Verlagsanstalt Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Sonnabend, 27. August 1927

7. Jahrgang • Nr. 201

## Generalangriff gegen die KPD!

Der Hamburger Senat im Dienste Mord-Amerikas — Mit § 48 gegen KPD und KZB. — Die „Hamburger Volkszeitung“ verboten — Verteidigt die Partei des proletarischen Klassenkampfes!

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 27. August.

Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung hat der Hamburger Senat die „Hamburger Volkszeitung“ bis auf weiteres verboten und der KPD, KZB. und allen verwandten Organisationen alle Versammlungen und Umzüge verweigert. Verboten wurden nicht nur alle öffentlichen Demonstrationen, Kundgebungen und sonstigen Veranstaltungen der KPD, sondern auch alle innerparteilichen Zusammenkünfte, so daß die Verordnungen faktisch einen Verbot der KPD, gleichkommt. Die bürgerliche und sozialdemokratische Presse schämt vor Wut über das Auftreten der revolutionären Arbeiterbewegung. Der sozialdemokratische „Korrespondenz“ fordert das inoffizielle erregende Verbot der „Hamburger Volkszeitung“. Das „Freie Wort“ schreibt: „Den roten Kadavertieren ist jede Unmenslichkeit zugunsten. Mit ihnen zu verhandeln, mit vernünftigen Gründen mit ihnen zu streiten, ist aussichtslos. Unerbittliche Anwendung aller Machtmittel ist der einzige Weg.“ Der demokratische „Anzeiger“ schreibt: „Die Lüge des kommunistischen Zieles ist niemals deutlicher zum Vorschein gekommen als bei der geistigen Demonstration gegen Amerika. Die Sacco- und Banzetti-Kundgebung ist nur ein Vorwand, um Aufruhr und Mordtaten in Szene zu setzen. Der ganze Kommunismus ist ein Vorwand, um den rohen Instinkten Vorschub zu leisten.“

Der Hamburger Senat hat auch die kommunistische „Norddeutsche Arbeiterzeitung“ verboten, die sich ausschließlich auf preussisches Gebiet beschränkt. Auf Protest hin wurde das Verbot der „Norddeutschen Arbeiterzeitung“ gestiftet, die aber kurze Zeit darauf wieder verboten wurde. Die wirklichen Ursachen des Verbotes unserer Zeitungen liegen darin, daß die „Hamburger Volkszeitung“ in der Lage ist, von Polizei-Propaganda und dem Willen der Polizei unter den Arbeitern Augenzeugenberichte zu bringen. Der Hamburger Senat will diese Berichte nicht an die Öffentlichkeit bringen lassen. Gleichzeitig wollen die Unternehmer, Senatoren und sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer die im Gange befindliche Bewegung der Arbeiter für ihre wirtschaftlichen Forderungen hindern. Es handelt sich um Forderungen der Forderungen, Werk, Recht, Teztil, Gemeindefund und Staatsarbeiter und andere.

Das Hamburger Verbot der kommunistischen Partei ist ein Alarmruf für die Gesamtbevölkerung und für die gesamte revolutionäre Arbeiterklasse Deutschlands. Die herrschende Klasse hat eine ungeheure moralische Niederlage erlitten. Der amerikanische Justizmord an Sacco und Banzetti enthüllt das Wesen der bürgerlichen Demokratie der ganzen Welt. Die flammende Empörung der Werktätigen hat die umfassende Einheitsfront unter Führung der kommunistischen Partei errichtet.

Hier brauchte man schnelle Hilfe! Hier brauchte man jeden Preis ein Ablenkungsmanöver! Die Bourgeoisie begreift die Gefahr der Einheitsfront gegen die Klassenjustiz. Sie begreift die Gefahr einer Massenbewegung, an deren Spitze die Kommunisten stehen. Die Kommunisten isolieren, die Empörung über den Justizmord in die Angst des Kleinbürgers um Ansehen wieder umzubiegen — darin bestand das nach amerikanischem Muster organisierte Manöver.

Made in America! Wenn Sacco und Banzetti, die revolutionären Arbeiter, dort als Raubmörder hingerichtet wurden, so werden in Deutschland die Kommunisten und roten Frontkämpfer als Verächter, Verräter, Hehler, Banditen von der bürgerlichen Presseelemente beschimpft. Eine großartig organisierte Affäre der Spiegel und Propaganda, deren Aufgabe ist, die hüllische Arbeiterklasse aus der nächsten Nähe beobachten konnte, dient dem Zweck, blutige Zusammenstöße zu provozieren und Material für den Unterdrückungsstreik gegen die revolutionäre Partei, gegen die revolutionären Organisationen zu liefern.

Eine Flut von Verboten ergießt sich über Deutschland. Der Angriff der Reaktion war seit Monaten und Wochen vorangetrieben. Wir haben die mitteldeutsche Arbeiterklasse jetzt auf die alarmierenden ersten Verbote des geplanten großen Schlanges hingewiesen. Wir haben vor Monaten den Plan des Verbotes des Roten Frontkämpfer-Bundes enthüllt. Damals hieß es natürlich, daß die Entpflüchtung dieser Pläne ebenfalls nur eine Hege sei.

Jetzt legt in Hamburg der Generalangriff ein. Er wird

sich nicht nur auf Hamburg beschränken! Das müssen alle Arbeiter in der heutigen ernsten Situation begreifen!

Die Hamburger Beschlüsse kommen einem Verbot der kommunistischen Partei und des Roten Frontkämpfer-Bundes auf unbestimmte Zeit gleich. Das Verbot unserer Bruderzeitung, der „Hamburger Volkszeitung“, frönt den Unterdrückungsstreik und verurteilt, die kommunistische Partei von den wertvollen Massen in jeder Beziehung zu isolieren.

Das alles geschieht in einem Zeitpunkt, wo die Hochkonjunktur das Klassenbewußtsein der Arbeiter hebt und das Glend mit gebieterischer Notwendigkeit die Aufrollung des Kampfes um höhere Löhne fordert.

Die Lage ist bekannt. Wiederholungen sind nicht nötig. Die Frage ist: Was ist zu tun?

In Mitteldeutschland, wo infolge der Stärke des Trustkapitals, aber auch der revolutionären Arbeiterbewegung die Klassengegnerschaft äußerst zugespitzt ist, steht die Partei an exponierter Stelle.

Nach Hamburg kann in nächster Zeit ein ähnliches Verbot für Halle-Merseburg erfolgen.

Wir rufen dem gesamten mitteldeutschen Proletariat und wertvollen Massen zu:

Schützt die Partei, die einzig und allein um eure Interessen kämpft! Schützt die kommunistische Partei!

Jedes Verbot, jede Verfolgung, jede Unterdrückung soll mit einem Massenaufruf der Klassenbewußten Arbeiter in die kommunistische Partei beantwortet werden.

Schon melden sich in Halle und im Bezirk überall die Arbeiter, die unter dem Eindruck der letzten Lage sich ent-

schließen, in die kommunistische Partei einzutreten. Ihre Zahl wird sich verzehnfachen und verhundertfachen, wenn die Bürgerblockade zum äußersten Schlag ausfallen sollte!

Schützt den Roten Frontkämpfer-Bund und die revolutionären Organisationen des mitteldeutschen Proletariats! Schützt den „Klassenkampf“, der im Mittelpunkt des Unterdrückungsstreikes steht. Hunderte von neuen Abonnenten haben uns allein diese letzten Tage gebracht. Verteidigt den „Klassenkampf“, der eure Interessen vertritt.

Der Ring ist geschlossen. Die mörderische Dollar-Bourgeoisie, die Bürgerblockade und die sozialdemokratischen Minister, Regierungspräsidenten, Senatoren stehen in geschlossener Front gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung. Klasse gegen Klasse! Einheitsfront gegen Einheitsfront!

Erwidert die breite Kampffront der Werktätigen gegen Kriegsgeld und Kriegsschuld, gegen die Hunger- und Kriegsgeldung! Den Parteigenossen rufen wir aber zu: Trefft alle Vorbereitungen auch für den Fall eines Verbotes nach dem Hamburger Muster! Verfolgt mit wachsamem Auge die Propaganda und die Spiegel, die verurteilt werden, ihre Tätigkeit zu steigern! Sorgt dafür, daß das Werk von Spiegeln und Propagandisten verhinert wird!

Erhalten die Schlangenträger der Partei und steigert sie! Hierher, geschlossene Einheit, unbedingte Disziplin sind die obersten Gebote für eine revolutionäre Partei, die in dieser Situation, trotz den Verfolgungen, ihre ganze Kraft erhalten und die arbeitenden Massen im Kampf gegen die Arbeiterklasse und ihr Werkzeug, die Bürgerblockade, führen will.

## Unermüdllich weiter im Kampf!

Aufruf der Kommunistischen Internationale an das Proletariat der ganzen Welt

Moskau, 25. August

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale veröffentlicht folgenden Aufruf:

An die Arbeiterklasse der ganzen Welt!

Sacco und Banzetti sind hingerichtet. Das ungeheuerliche Urteil entmenslichter Bourgeois gegen christliche revolutionäre Proletarier ist vollzogen. Der treue Diener der amerikanischen Bourgeoisie, Fuller, der durch die Propaganda- und Streikführerdienste, die er der Bourgeoisie leistete, zu den Gouverneuren gelangt ist, hat auf den Protest der Werktätigen der ganzen Welt gespielt und die Gelangenen des Kapitals hingerichtet.

Die Hinrichtung von Sacco und Banzetti ist ein Glied in der Gesamtkette der Verschwörung des niederlichen Kapitals. Die amerikanischen Bankiers, ihre Richter und Gouverneure konnten vor allem angeführt der Schwärze der revolutionären Bewegung in Amerika und dank der aktiven Kollaboration der gelben Führer der amerikanischen Arbeiterorganisation, mit deren Green an der Spitze, den schändlichen Mord zu verüben wagen.

Die Arbeiterklasse der ganzen Welt hat den lastbildigen Mord an Sacco und Banzetti als Herausforderung des Proletariats aufgenommen. Der Kampf greift um sich und wächst. In den Kampf werden breite Massen einbezogen. Die Bemühungen der Kapitalisten und ihrer Diktatoren, die Bewegung zu unterdrücken, oder sie in anderes Fahrwasser zu leiten, sind vergeblich. Die Kampagne gegen die amerikanischen Imperialisten, die Sacco und Banzetti hingerichtet, schwillt an und wird zu großer internationaler Klassenbewegung.

Die Macht der Bewegung gipfelt darin, daß sie in breiter Einheitsfront geführt wird, die in allen Ländern trotz der Sabotage der Reformisten erfolgreich verwirklicht wird.

Die amerikanischen Geldmächte und ihre reformistischen Diktatoren wittern Sturm, sie befehlen sich, die Arbeiter des Kapitalismus und des Imperialismus zu führen. Der lateinische „Vorwärts“ sucht die Klassenraube der amerikanischen Imperialisten als einseitigen Irrtum der „Justiz, die die Grundlage des Staates ist“, hinzustellen und unterstützt zugleich die Lösung Fochs über den Kampf gegen die Komintern.

Der revolutionäre Kampf, den das Weltproletariat in breiter

Front führt, wird nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn seine Spitze nicht allein gegen die unmittelbaren Urheber der Hinrichtung von Sacco und Banzetti, sondern auch gegen die bewußten und unbewußten Diener, Helfer und Abstranten gerichtet wird. Die Polizisten und Offiziere aller Länder (sohnden in jener Stunde, als Sacco und Banzetti getötet wurden, weil die beiden es gewagt haben, gegen den Moloch Kapital zu kämpfen. Die französischen und englischen Arbeiter haben in ihren wichtigen Kundgebungen, die sich zu direkten Zusammenstößen mit der Polizei und mit den Truppen gestalteten, wie auch die revolutionären Arbeiter in Amerika, Australien, Deutschland und Polen, an die frohlockenden Wörder die erste Warnung gerichtet.

Der Kampf muß um jeden Preis weitergeführt werden. Das feierliche Gelächern der englischen Arbeiter, nie zu vergessen, nie zu vergessen, sondern unerhördet bis zum Siege über das Kapital zu kämpfen, muß zur Lösung der Einheitsfront aller Arbeiter und Arbeiterinnen, aller Bauern und Bäuerinnen, aller unterdrückten Völker der ganzen Welt werden.

In den verschiedenen Teilen der Welt löst der revolutionäre Kampf. Die revolutionären Truppen Chinas führen fort, gegen die Einheitsfront der ausländischen Imperialisten und Nord-Militaristen und gegen die Helfer und Zerstückler aus Wuhan und Kanton zu kämpfen. Die französischen Arbeiter sind wieder, nach langer Pause, zum revolutionären Straßenkampf übergegangen. In den Herzen der Wiener Arbeiter ist die Erinnerung an den Juli-Aufstand, der durch die vereinten Bemühungen der linken Sozialisten und der Faschisten unterdrückt wurde, lebendig. Die Arbeiter Deutschlands gebenden des feierlichen Gelächers der halben Million roter Frontkämpfer, ehrlich und unerhördet unter dem Banner der sozialen Revolution zu kämpfen. Die englischen Arbeiter erhellen sich in den schweren Niederlagen, die demerrat an dem Generalstreik folgten, und gehen zu Straßenkundgebungen über.

Die augenblickliche dringliche Aufgabe der Vorhut der Arbeiterklasse gipfelt darin, diese revolutionären Ströme zusammenzuführen zu lassen, zum Entschlußungskampf gegen eine Justiz, die proletarische Kämpfer foltert und hingerichtet, gegen die Gewalttätigkeit des Imperialismus und Kapitalismus, für den Sturz der Macht des Imperialismus und Kapitalismus, für die vereinigten sozialistischen Staaten der ganzen Welt.

Von Richard Schüller.

Seit vor 20 Jahren begann in Stuttgart der erste internationale Kongress der proletarischen Jugend, auf dem die Gründung der Sozialistischen Jugend-Internationale beschlossen wurde.

Der Internationale Jugendtag war immer ein Kampftag. Er wurde inmitten des imperialistischen Weltkrieges als eine internationale Aktion der proletarischen Jugend gegen den imperialistischen Krieg, gegen den sozialdemokratischen Verrat und für die proletarische Revolution geschaffen.

Schon zum ersten Male im Jahre 1915 folgten viele zehntausende jugendlicher Arbeiter in allen Ländern Europas dem Ruf der Erklärung der Jugendinternationale gegen den Krieg zu demonstrieren.

Zwölf Jahre sind seitdem verstrichen, und in diesem Jahre führen wir den 13. Internationalen Jugendtag durch. Der Internationale Jugendtag ist zu einer fest verankerten Tradition in der gesamten Arbeiterjugend geworden.

Der Kampf gegen die imperialistische Kriegsgesellschaft und die Vertiefung der Sowjetunion ist auch jetzt die Hauptaufgabe der gesamten Kommunistischen Internationale und der Kommunistischen Jugendinternationale.

Über noch ein anderer Umstand gibt diesmal dem Internationalen Jugendtag ein besonderes Gepräge. Er fällt in diesem Jahre zeitlich zusammen mit dem 20. Jahrestag der Revolution der Dritten Internationalen Jugendorganisation in St. Petersburg, mit jener Bewegung, auf der die Sozialistische Jugendinternationale geschaffen wurde.

Die Sozialistische Jugendinternationale hat nicht das schämliche Schicksal der II. Internationale geteilt. Der imperialistische Weltkrieg hat sie nicht vernichtet, und sie hat im Kriege den Sozialismus und die Revolution nicht verraten wie die II. Internationale und wie die Gewerkschaftsinternationale.

Der Kampf gegen die imperialistische Kriegsgesellschaft und die Vertiefung der Sowjetunion ist auch jetzt die Hauptaufgabe der gesamten Kommunistischen Internationale und der Kommunistischen Jugendinternationale.

Der Kampf gegen die imperialistische Kriegsgesellschaft und die Vertiefung der Sowjetunion ist auch jetzt die Hauptaufgabe der gesamten Kommunistischen Internationale und der Kommunistischen Jugendinternationale.

Der Kampf gegen die imperialistische Kriegsgesellschaft und die Vertiefung der Sowjetunion ist auch jetzt die Hauptaufgabe der gesamten Kommunistischen Internationale und der Kommunistischen Jugendinternationale.

Der Kampf gegen die imperialistische Kriegsgesellschaft und die Vertiefung der Sowjetunion ist auch jetzt die Hauptaufgabe der gesamten Kommunistischen Internationale und der Kommunistischen Jugendinternationale.

Der Kampf gegen die imperialistische Kriegsgesellschaft und die Vertiefung der Sowjetunion ist auch jetzt die Hauptaufgabe der gesamten Kommunistischen Internationale und der Kommunistischen Jugendinternationale.

geschwänders, auf die Arbeit des britischen Bundesverbandes während des Streiks und bei der Abwendung der britischen Truppen nach China und auf die glänzende Arbeit des französischen Jugendverbandes überhaupt.

Diese regelmäßige und unermüdete Arbeit in den Armeen und Flotten der imperialistischen Staaten, das ist wirklich einheitliche Betätigung des imperialistischen Krieges, das ist wirklich einheitliche Arbeit zur Verteidigung der Sowjetunion gegen die Angriffe der imperialistischen Mächte.

In einer am 26. August stattgefundenen Betriebsversammlung der Belegschaft Andreas Haackengier wurde folgende Resolution angenommen:

Nieder mit den Verboten! Mobilisiert die Betriebe

Die Belegschaftsmitglieder der Fa. Andreas Haackengier protestieren gegen das Verbot des Regierungspräsidenten Gräuber und verlangen Aufhebung des Verbotes.

In einer am 26. August stattgefundenen Betriebsversammlung der Belegschaft Andreas Haackengier wurde folgende Resolution angenommen:

Wie sie für Max Hoelz kämpfen

Es hat den Anschein, als sollen zum Geburtstag Hindenburgs einige politische Forderungen auf freien Fuß gesetzt werden. Wird Max Hoelz darunter sein? Major Buchrader, der schäufliche Rufschweizer von Rastatt, der 1923 mit seinem Säbelgeheul die Welt vom „Judentum“ betreiben wollte, wird sicherlich dabei sein.

Generalaußsperrung in der Stahlwarenindustrie

Nachdem, wie berichtet, der Arbeitgeberverband der Solinger Metallindustrie von den Gewerkschaften die Zurücknahme der Forderungen der Arbeiter verlangt hatte, hat der Verband als Alternative die Aussperrung sämtlicher Fabrik- und Feinschmiedereien zum Ausdruck zu bringen.

Die Generalaußsperrung in Solingen ist ein Beweis dafür, daß nicht nur das Trübspiel, sondern auch die Fortschrittlichkeit jeden Kampf der Arbeiter um höhere Löhne mit der Unterstützung der Wirtschaft beunruhigt.

Zimmer noch weit über eine halbe Million Arbeiteloze

Unterstützte Arbeitsloze am 15. August 1927, nach amtlichen Zahlen, die unter den Wirklichkeitsziffern liegen

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge betrug am 15. August 1927 rund 420 000 (männlich 332 000, weiblich 88 000) gegenüber 452 000 (männlich 357 000, weiblich 95 000) am 1. August 1927 und 493 000 (männlich 389 000, weiblich 104 000) am 1. Juli 1927.

Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige) ist im gleichen Zeitraum um 502 000 auf 466 000 gesunken.

Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenfürsorge ist in der Zeit vom 15. Juli bis zum 15. August 1927 merklich zurückgegangen, und zwar um rund 25 000.

Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige) ist im gleichen Zeitraum um 502 000 auf 466 000 gesunken.

Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige) ist im gleichen Zeitraum um 502 000 auf 466 000 gesunken.

Am Donnerstag veröffentlichte wir ein Gedicht aus dem sozialdemokratischen Ständebuch, das eine einzige Verherrlichung von Nordamerika darstellt.

Kennt Du das Land, wo man die Wollen traut, Wo man in allen Sprachen von „großen Taten“ schwätzt?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?

Kennt Du das Land, wo man von Freiheit singt, wo schon seit Säulen nach Karthago ein Feind ist?









# Leben · Kisten · Kunst

## Das Proletariat vergißt keine Märtyrer nicht!

Von Michael Gold, Newyork.

Ich lebte vier Jahre in Neu-England und erinnere mich genau an die grauen öden Zerfplitzungen, die die Arbeiter in armenlichen Löhnen erhalten an die Harvard-Universität, wo die goldenen Kunden in ihren Autos angefahren kam und Appartements bewohnte, deren Jahresmiete fünfzehnhundert Dollars betrug. Und auch der degenerierten Prostitution erinnere ich mich, deren Verwahrlosung die Kasse verlangte, wenn man sich in gewissen Kreisen bewegte, wo in den öffentlichen Familienhotels, Kneipen, Erbsenbuden und Dummheit lebten. Ich erinnere mich an einen Streit in der kleinen Stadt Waltham in Massachusetts. Einst war dieser Ort ein lauberes Paradiesdorf mit strengen schönen Gebäuden und atmosphärischen Gärten, in denen jetzt alle Damen passierten, die sich für Genealogie interessierten. Der neue Waltham, der Industrialismus hatte das hübsche Dorf überflutet, und als ich an einem nachmittäglichen Januar-Morgen hinter mich sah, wie Fabriken und Armenhäuser die herrliche Natur verdrängten.

In den Seilfabriken der Stadt war ein Streit ausgebrochen, der von dem Anarchisten Galloni angeführt wurde. Zweitausend ausgebeutete Arbeiter, die einen Wochenlohn von zwölf Dollars verdienten und wie Vieh in elenden Hütten lebten, hatten die Empfindlichkeit der alten Damen und ihrer Söhne, der Zeitungskritiker verleiht, indem sie in den Zustand getreten waren. Diese Leute hatten das Gefühl, die Ausländer hätten kein Recht zu streiken, müßten den höherstehenden Angehörigen dafür dankbar sein, daß sie in einem „freien“ Land leben und arbeiten dürften. Ich erinnere mich noch, wie erschrocken die Anarchisten waren. Hunderte von Holzleuten waren in der kleinen Stadt hantierten, die Zeitungen brüllten Riesenübergriffe und brachten die üblichen Bombenattentate.

Galloni war ein würdevoller weißbärtiger alter Mann mit einem nachdenklichen Gesicht und den Manieren eines Patriarchen. Die Italiener betrachteten ihn als Vater. Der Streit war spontan ausgebrochen; die A. S. W. hatte ihn provoziert, nicht einmal die I. W. M. hatten damit etwas zu tun. Die Bedingungen waren einfach so unendlich, weil Galloni, daß die Arbeiter eines Tages die Straße verlassen und Galloni, den sie alle töteten, zu Hilfe riefen. Es gab keine richtige Organisation; der Streit blieb rein lokal.

Wangetti war ein streikfähiger Mann. Ich erinnere mich an den hochgedachten jungen Arbeiter mit den ruhigen Augen, dem schlichten Hut und dem glühenden Idealismus. Er arbeitete Tag und Nacht, hielt Reden, sorgte für die Unterstützung der Streiker, stand Galloni zur Seite, als die Polizei den alten Mann überfiel. Es war ein lehrreicher Streit, gewissermaßen eine Familienangelegenheit, die Revolte von Bauern, die plötzlich in einen Streik verriet worden sind und keine Führung von Organisation haben.

Obgleich der Streit niedergeschlagen wurde, verließen die Unternehmer den Führer nicht. Die fabriktreue Neu-England empfanden vor einem Streit die gleiche Angst, wie die Weissen der Südstaaten vor einer Negerevolte. Sie wußten genau, daß bei der bestehenden Korruption, Ausbeutung und Ungerechtigkeit der kleinste Funke genügt, um einen Brand zu entfachen. In diesem Streit war Wangetti nur ein unbedeutender, hart arbeitender Gehilfe; aber er bewachte sich auch in den anderen Streiks. Geheime zu jenem Tages des Einmordens, den die Unternehmer am meisten fürchten und fürchten.

Wangetti war ein Mann, der den tapferen Helden Arbeit ermahnte, die Galloni beim Waltham-Streit half, der auch bei anderen Streifen getreulich seine Arbeit tat, niemals schwachmütig wurde, niemals den Mut verlor gegenüber der in der amerikanischen Pflanze geübten fabriktreuen feudalen Anarchie Neu-Englands. Das war Wangettis wahres Verdienst. Heute ist Galloni noch ein für die Zukunft. Galloni hat die Arbeiter der Welt vor dem Verfall der Arbeiterbewegung gewarnt. Galloni hat die Arbeiter der Welt vor dem Verfall der Arbeiterbewegung gewarnt. Galloni hat die Arbeiter der Welt vor dem Verfall der Arbeiterbewegung gewarnt.

## Wider die Kulturreaktion

### Was will die Piscator-Bühne?

Am 1. September wird in Berlin im Theater am Kolonnenplatz die Piscator-Bühne eröffnet. Dieses Theater, das eine Seite der Arbeiterbewegung in, enthält nicht wie die meisten Theatergründungen hätte mehr in Berlin in Wange ist, sondern sie ist als vorläufiger Aufschlag eines Kampfes und als Beginn eines Kampfes zu werten. Als der reformistische Kulturbewegung den revolutionären Arbeiter Piscator mit seinen Anstrengungen verdrängen und die Volksopposition unterdrücken wollte, leiste sich die Piscator-Bühne auf, nun erst recht die revolutionäre Bühnenbewegung zu gewinnen. Der reformistische Kulturbewegung einzuweichen, so daß die Mitglieder der Berliner Piscator-Bühne nun bei der Piscator-Bühne Vorstellungen erhalten. Der Kampf gegen Kleinbürgertum in der Kunst ist aber damit nicht beendet, er wird jetzt erst bei dem bisherigen Zustand sein. Manches, was bei dem bisherigen Zustand sein, wird sich in dem eigenen Theater verändern. Piscator kann jetzt ungehindert seinen literarisch-bühnenmässigen Kleinbürgertum das Theater so auszulastern, wie es in seinem Sinne und damit im Sinne der revolutionären Arbeiterbewegung liegt. Und diese Angelegenheit, die Piscator mit dem dramaturgischen Kollektiv für die erste Seite zusammengefaßt hat. Schon jetzt ist die Reaktion auf dieses Theater, das das nicht seinen Vorhang hochgehoben hat, schon flucht sie über das Programm und föhrt nach Polizei und Senon. In diesem Sinne ist die Piscator-Bühne ein Kampf gegen den literarischen Kleinbürgertum. Die Piscator-Bühne ist ein Kampf gegen den literarischen Kleinbürgertum. Die Piscator-Bühne ist ein Kampf gegen den literarischen Kleinbürgertum.

### Barier Kommunisten bauen sich eigene Kinos

Die bürgerliche Zeitschrift „L'Im-Courier“ veröffentlicht unter dieser Überschrift in der letzten interessanten Artikel, der von der revolutionären Propaganda- und proletarischen Kulturarbeit der französischen Genossen Zeugnis ablegt. Wir geben deshalb diesen Artikel wieder, glauben aber, daß die zunehmende Haltung des „L'Im-Courier“ zu dem Broletariat nicht eingenommen wird, weil die deutliche kapitalistischen Kinobetriebe nicht getroffen werden, sondern die französische Konkurrenz. Würden in Deutschland gegen Ufa, National, Phoebus und die arbeitervogelhaften Filmunternehmer alle kleinen Kinos der Arbeiterbewegung eröffnet werden, dann würde der „L'Im-Courier“ wahrscheinlich andere Töne anschlagen.

Paris, August.

Die französische kommunistische Partei, die bisher in ihren Zeitungen und Zeitschriften mit Kino außerordentliches Interesse gezeigt hat, nun zu Realisierung eines langgehegten Wunsches übergegangen. Der Plan geht darauf aus, in jedem der zwanzig Arrondissements von Paris je ein Arbeiterkino zu errichten, in dem zuerst für die Mitglieder der Partei und in zweiter Linie für „freie“ Arbeiter nur künstlerisch wertvolle Filme gezeigt werden sollen.

Der ersten Wochen nun ist in Grenoble, einem hochproduktiven Arbeiterort, das erste Kino der kommunistischen Partei errichtet worden. Man hatte ein altes, unrentables Kinos des Bezirks nach Möglichkeit modern für Kinomode umgerüstet, indem man zuerst für die Mitglieder der Partei und in zweiter Linie für „freie“ Arbeiter nur künstlerisch wertvolle Filme gezeigt werden sollen.

Der erste Film, der in diesem Kino gezeigt wurde, war ein Dokumentarfilm über die Arbeiterbewegung in Frankreich. Der Film wurde von einem Arbeiterkino in Paris gezeigt, das in diesem Kino gezeigt wurde. Der Film wurde von einem Arbeiterkino in Paris gezeigt, das in diesem Kino gezeigt wurde.

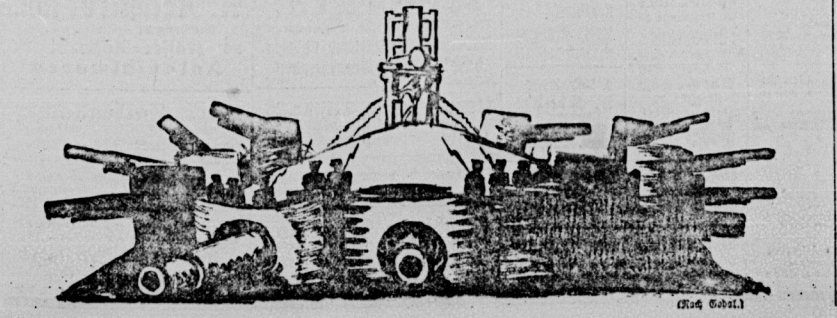
### Programm und Darsteller

In Stücken sind für die kommende Spielzeit vorgesehen: Als Erstlingsvorstellung „Der Kampf um den Berg“, von Ernst Toller. „Der Kampf um den Berg“, von Ernst Toller. „Der Kampf um den Berg“, von Ernst Toller.

Die Wahrheit über Sacco und Vanzetti

Der Fall Sacco und Vanzetti ist mit der Ermordung der beiden Arbeiter aller Arbeiter müssen jetzt erst recht ihre Stimme gegen den bestialischen Klassenkampf erheben. Noch gibt es viele, die sich über den Fall nicht im klaren sind, um was es sich eigentlich dabei handelt. Zur Klärung und Information dient die im Kino...

### Das Sinnbild der Demokratie



### Lenins sämtliche Werke

Wie uns von dem Verlag für Literatur und Politik, Berlin SW 48, Friedrichstraße 223, der eine Gesamtausgabe der Lenin-Werke vorbereitet, mitteilt, wird, gelangt der Band 13 (Materialismus und Empirio-kritizismus), der als erster Band der Werke erscheint, am 5. September zur Auslieferung. In dem Band sind enthalten die Werke, die Lenin im Jahre 1902 veröffentlicht hat. Der Band enthält die Werke, die Lenin im Jahre 1902 veröffentlicht hat.

Halle - West

Kind- u. Schweine- Schlächterei
Herm. Gaudt
Wertenstraße 17

G. Both
Schwefelstraße 19
empfeht feine bekannt guten Fleisch- und Wurstwaren

Richard Beder
Jakobstr. 46
Feine hausl. Wurstwaren

Max Zaubitzer, Steinweg 52
empfeht prima Fleisch- und Wurstwaren

Gute, stabile
Schuhwaren
nur im
Schuh - Roland

Gute, stabile
Schuhwaren
nur im
Schuh - Roland

Max Paul Hauer
Zwingerstraße, Ecke Jakobstraße
Kolonialwaren

Gummiwaren
Dauerwände
Badstube
Einoieum

Verlangt in allen Lebensmittelgeschäften
das gute Rohde-Brot
Groß-Bäckerei Rohde

A. Werlich
Kellnerstraße 10a
Kolonialwaren

Willy Krähmer, Köpfiger Str. 198
Kolonialwaren, Konfekten

Kind- u. Schweine- Schlächterei
Otto Fuchs, Zwingerstr. 1

Albert Schumann
Steinweg 46/47
Schmerzhafte

Artur Engelhardt
Fahrd-Vertrieb G.m.B.H.
Sie erhalten ein in Markenjahrad bei

Hermann Zander
Königsplatz
Kolonialwaren

Georg Fölsner
Jakobstraße 15
Zigaretten, Zigarillen

A. Thomas, Steinweg 34
Seifen, Parfümerien, Bürsten

Margarete Fuchs
Schokolade, Konfekten
Steinweg 21

Leit d. Klassenkampf
Martha Mohr
Wormitzer Str. 9

Otto Jesemann, Kallorenstraße 3
Feine Fleisch- und Wurstwaren

H. Schliebe
Lange Straße 17
Schuhwaren

Willy Grünwald, Steg 14
Kolonialwaren

Wägerei W. Dähne
Herrenstraße 2, Wöhringer Straße 108

Bäckerei u. Konditorei
Kurt Schumann
Sealberg, Ecke Glauchaer Straße

Wiederhandlung
Schuhmacherbedarfsartikel
Hans Brudek, Steinweg 23

Trinkt
Schröters Kaffee
Lerchenfeldstr., Ecke Mirtenstraße

Fahrräder, Ia Marken
Paul Lucke, Bäckerstr. 1

Hermann Böhler
Königsplatz
Glauchaer Straße 75

Kind- u. Schweine- Schlächterei
Karl Schröder, Glauchaer Str. 65

Kind- u. Schweine- Schlächterei
Kurt Berger, Herrenstr. 26

Trinkt
Schröters Kaffee
Lerchenfeldstr., Ecke Mirtenstraße

Otto Kasper, Steinweg 37
Referiert

Fahrräder, Ia Marken
Paul Lucke, Bäckerstr. 1

Hermann Böhler
Königsplatz
Glauchaer Straße 75

Kind- u. Schweine- Schlächterei
Karl Schröder, Glauchaer Str. 65

Kind- u. Schweine- Schlächterei
Rinto Göge, Steinweg 51

Trinkt
Schröters Kaffee
Lerchenfeldstr., Ecke Mirtenstraße

Otto Kasper, Steinweg 37
Referiert

Fahrräder, Ia Marken
Paul Lucke, Bäckerstr. 1

Hermann Böhler
Königsplatz
Glauchaer Straße 75

Kind- u. Schweine- Schlächterei
Karl Schröder, Glauchaer Str. 65

Kind- u. Schweine- Schlächterei
Kurt Berger, Herrenstr. 26

Trinkt
Schröters Kaffee
Lerchenfeldstr., Ecke Mirtenstraße

Otto Kasper, Steinweg 37
Referiert

Fahrräder, Ia Marken
Paul Lucke, Bäckerstr. 1

Hermann Böhler
Königsplatz
Glauchaer Straße 75

Kind- u. Schweine- Schlächterei
Karl Schröder, Glauchaer Str. 65

Kind- u. Schweine- Schlächterei
Rinto Göge, Steinweg 51

Trinkt
Schröters Kaffee
Lerchenfeldstr., Ecke Mirtenstraße

Otto Kasper, Steinweg 37
Referiert

Fahrräder, Ia Marken
Paul Lucke, Bäckerstr. 1

Hermann Böhler
Königsplatz
Glauchaer Straße 75

Kind- u. Schweine- Schlächterei
Karl Schröder, Glauchaer Str. 65

Kind- u. Schweine- Schlächterei
Kurt Berger, Herrenstr. 26

Trinkt
Schröters Kaffee
Lerchenfeldstr., Ecke Mirtenstraße

Otto Kasper, Steinweg 37
Referiert

Fahrräder, Ia Marken
Paul Lucke, Bäckerstr. 1

Hermann Böhler
Königsplatz
Glauchaer Straße 75

Kind- u. Schweine- Schlächterei
Karl Schröder, Glauchaer Str. 65

Kind- u. Schweine- Schlächterei
Rinto Göge, Steinweg 51

Trinkt
Schröters Kaffee
Lerchenfeldstr., Ecke Mirtenstraße

Otto Kasper, Steinweg 37
Referiert

Fahrräder, Ia Marken
Paul Lucke, Bäckerstr. 1

Hermann Böhler
Königsplatz
Glauchaer Straße 75

Kind- u. Schweine- Schlächterei
Karl Schröder, Glauchaer Str. 65

Kind- u. Schweine- Schlächterei
Kurt Berger, Herrenstr. 26

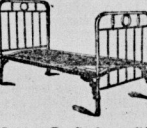
Trinkt
Schröters Kaffee
Lerchenfeldstr., Ecke Mirtenstraße

Otto Kasper, Steinweg 37
Referiert

Fahrräder, Ia Marken
Paul Lucke, Bäckerstr. 1

Hermann Böhler
Königsplatz
Glauchaer Straße 75

Kind- u. Schweine- Schlächterei
Karl Schröder, Glauchaer Str. 65



Referiert



Referiert



Referiert



Referiert



Referiert



Referiert

Trinkt Engelhardt-Biere

Referiert
Prof.-u. Feinbäcker
Wöhringer Weg 63

Ihr sollt bei Sobel kaufen, weil er billig ist!

Glas • Porzellan • Emaille

Fleischzentrale Paul Ruhn

Denkt daran!

Farben - Kramer

Fr. Karl Reich, Alter Markt 32

Gustav Richter, Spitze 4

Referiert

Referiert

Referiert

Referiert

Referiert

Referiert

Referiert

Referiert

Referiert



# Merseburg-Leuna-Querfurt

## Kommunisten fordern Hilfe für Hagelwetter-geschädigte in der Provinz

Die kommunistische Fraktion im Provinziallandtag reichte als einzige Fraktion einen Antrag, der Hilfe für die Hagelwettergeschädigten in den Kreisen Merseburg und Weißenfels fordert, beim Provinzialauschuss ein.

An den Provinzialauschuss bzw. den Provinziallandtag der Provinz Sachsen zu Merseburg.

Am 1. Juli 1927 hat in den Kreisen Weißenfels und Merseburg ein schweres Hagelwetter gewütet, das die gesamte Ernte zu 100 Prozent vernichtet hat. Ferner sind schwere Gebäudeschäden entstanden, so daß die Bewohner beider Kreise schwer geschädigt sind. Es handelt sich ausschließlich um kleine Landwirte und Arbeiter, die nur zu einem geringen Teil versichert sind.

Wir beantragen, daß sofort Mittel zur Verfügung gestellt werden, mit deren Hilfe die Geschädigten für alle diejenigen, die ein Einkommen bis zu 5000 Mk. haben, ferner Brotgetreide, Saatgut, Futtermittel und Düngemittel, notwendigen Steuerersatz für 1927.

Der Antrag wurde angenommen in der Versammlung der Untertagegeschädigten vom 30. Juli 1927 zu Mücheln. Er wurde unterzeichnet von: Oswald Taubert, Walter Biering (Söhnhain), Heinrich Krause, Otto Selmer (Mücheln), Titoman Lindner (Tornau), Oswald Weidert (Dommen), Franz Hirsch (Göschwin), Otto Schöna (Dommen) und Otto Müller (Dommen). Man darf wohl gespannt sein, welche Stellung die Vertreter der übrigen Parteien, die sich nicht um die Notlage der schwerbetroffenen kleinen Landwirte kümmern, dazu einnehmen, und wie ihre Interessvertretung der wertvollen Mittelgeschädigten aussieht.

## Zimmer noch ein „warmer“ Nachruf an Hering

Der Vandeshaupmann der Provinz Sachsen hat an den ausführenden Oberpräsidenten, Herrn Hering, ein Dankschreiben geschrieben, in dem es heißt:

„An dem ich die freundliche Benachrichtigung von der Niederlegung Ihres Amtes als Oberpräsident der Provinz Sachsen beileids dankte, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen meine und der Provinzialverwaltung besten Wünsche für Ihr ferneres Wohlergehen zum Ausdruck zu bringen.“

Gleichzeitig aber möchte ich Ihnen insofern in meiner Eigenschaft als Landeshaupmann der Provinz Sachsen wie auch in eigenem Namen herzlichsten Dank sagen für die überaus angenehme jahrelange Zusammenarbeit. Wenn überall im deutschen Vaterlande das Zusammenwirken von Staatsaufsichtsbehörde und Selbstverwaltung wäre, wie es sich in der Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen herausgebildet hat, würden die vielen berechtigten Klagen in den Kreisen der Selbstverwaltung verstummen und schließlich die Autorität des Staates hart geschüttelt werden.“

Der Nachruf der Arbeiterfront steht allerdings noch aus. Ob sie das jahrelange Zusammenarbeiten Hering's mit der Bourgeoisie nicht angenehm empfunden hat? Ob die die „Autorität des Staates“, die Hering schüttelte, so hart schüttelte? Wie wird ihm wohl erst später ein Dankschreiben überreichen, ihm dem ehemaligen Oberpräsidenten und „Kriegslämpfer“ Hering.

## Unglaublich mildes Urteil für den Geizhals von Hohenweiden

„Geizhalsliche“ eines Spariers

Nachfolgende graufame Geschichte, über die wir auch seinerzeit schon kurz berichteten und die im ganzen Kreise berechtigtes Aufsehen hervorgerufen hat, wurde jetzt vor dem Großen Schöffengericht in Halle verhandelt.

Der Landwirt und Gemeindevorsteher Paul Bernheim aus Hohenweiden war der Körpererziehung und der Freizeitschulung angehängt. In seinem Haushalt zählte auch seine 44 Jahre alte Schwester. Die seit ihrem 17. Jahre verwitwet ist. Ein Erbeß dieser Schwester betrug 18.000 Mk. Um sich nun den Ausweis aus diesem Kapital zu sichern, bezieht er die Schwester im Hause, da die Unterbringung in eine Heilanstalt aus dem Hinsicht hätte bezahlt werden müssen.

Als man nun vor einigen Monaten beschuldigt wurde nach dieser Schwester des Gemeindevorstehers einmal Umhauß hielt, fand man

in einem fürchterlichen, nicht zu beschreibenden Zustand vor. Der Geizhals Bernheim hatte die Unglückliche in einem dumpfen Stall gesperrt und die Tür von außen durch einen losgeratenden Türschloß verriegelt. Als Habelager wurde ihr ein altes Bett ohne Matraz. Auf dem Bettende des Bettes fand sich ein haufen vollkommener durchnässter und verfaultes Stroh. Kein Waschtisch, kein Nachtschürer usw. fand sich vor. Die Kranke verriechte ihre Notdurft wo, ohne daß sie jemand erregte. Die Bede, die man ihr als Judeck gegeben hatte, trarerte vor Dred und war nach den Aussagen einiger Zeugen so heiß, daß sie buchstäblich aufreißt hand. In der gleichen Verfassung war auch die überige, äußerst notdürftige Kleidung der von Ungeheßer. Das Haar war seit Wochen nicht gekämmt und wimmelte von Ungeheßer. Die Kranke selbst war bemäht mit ihrem Kot konnte und die Dreckschüssel abzurufen war. Der Amtsvorsteher beobachtete, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, sich länger als einige Sekunden aufzuhalten, da er sich sonst durch den fürchterlichen Gestank hätte erbrechen müssen. Als man den Stall betrat, hand die Unglückliche in ihrem Bett, hielt sich mit der Hand am Rahmen eines kleinen Fensters fest — durch das übrigens noch der Geruch aus einer unmittelbar darunter befindlichen Quagrange herintrieb — und trampelte in ihrem Kot herum. Die Bedauernswerte wurde hierauf sofort der Seils- und Pflegenanstalt in Niesleben zugewiesen.

Der Angeklagte macht zu seiner Entschuldigung geltend, daß er sich in der Erkenntnis nicht so habe um die Kranke kümmern können. Um sie vor Dummheiten zu schützen, habe er sie nur für wenige Tage in den Stall gesperrt.

Der Vertreter der Anklage beantragte für den unmenselichen Bruder eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Das Gericht legte aber eine für diese Verhältnisse recht unangebrachte Milde fumpigen Geldstrafe von 600 Mk. fest.

Die Begründung für dieses milde Strafmaß war mehr als rein. Wenn auch dem Angeklagten positiv nicht nachgewiesen war, daß er seine frange Schwester öfters und länger als eine Woche in diesen schweinfäuligen Ställe, ohne sich um sie zu kümmern, so ist doch der oben geschilderte Zustand so schwerwiegend und bezeichnend, daß er freilich, daß nur trotzdem die Strafe — für jeden menschlichen Gefühl — zu einem sehr milden Urteil zu kommen konnten. Hier hat sich wieder einmal gezeigt, welche Abheiten der Geiz, den man

bei den Geizparazieren ganz besonders häufig findet, hervorzuheben vermog.

Es ist zu erwarten, daß von Seiten der Staatsanwaltschaft gegen die Urteile, das ohne weiteres als Revisionen anzuprehen ist, Berufung eingelegt wird.

**Merseburg, Glendebben.** Der Stand der Erwerbslosenhilfe in der Stadt Merseburg beträgt 64 Männer, 9 Frauen, 89 Aufnahmepfänger und 16 Notstandsarbeiter. Zusammen 178 Personen.

**Schreibk. Stille** — Stille, die man ab und zu gemacht, so scheint die Karole bei der hiesigen SPD, so lauten, denn heftige ein einziges Zeichen des Protestes gegen die gemeine Verhört an Sacco und Vanzetti. Tropdem SPD, KPD, KZS, ZS, usw. zum Montag, dem 22. August, zur Protestdemonstration im „Mitteilungsblatt“ aufrufen, unternähm die SPD, nicht das geringste. Sie unterließ auch wiederum den Aufruf an unsere Demonstration. Ein trautes Bild der vielgepriesenen SPD-Solidarität. Wenn auch in der Kürze der Zeit nicht der letzte Mann auf die Beine zu bringen war, so marschierte doch eine ganz lässliche Menge roter Frontkämpfer mit zwei roten Fahnen und Wappentafeln, denen ich immer mehr und mehr Genossen, Frauen und Sympathisierende anschließen, auf. Die Demonstration, die einen würdigen Ernst zur Schau trug, war glanzend. Beim Aufmarsch auf dem Markt vorm Amtsgericht, drängten sich die Zuschauer in hellen Scharen hinzu. Mit tiefem Ernst lauschten alle, auch die Bourgeois an ihren Fenstern den aufwühlenden Worten des Genossen Schaubert über den wahren Sinn des amerikanischen Mordurteils (sowohl, als auch der Klassenrevolte hier bei uns. Sein Ruf: Heraus mit Sacco und Vanzetti! Hier fordern Gerechtigkeit, heraus mit Mar Hoelz, den proletarischen politischen Gefangenen!, löste einen heftigen Beifall aus. Sozialdemokrat, Arbeitsruher, Du wirst empört, Du bist empört, aber wo bleibt Deine Widerstandsbewegung? Mit der Hand in der Tasche? Oder mit dem Stimmzettel? Heute an Wien's Schliche der roten Front an, die international verbunden, Arbeitsinteressen vertritt. Hilf mit! Schon jetzt!

**Aufwertung von Wundelern.** Alle Vermögensverwalter, insbesondere Vormünder und Pfleger, werden auf die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 9. Juli 1927 über die Vergütung aufgewerteter Hypotheken und ihrer Umwandlung in Grundschulden sowie über Vorzugskonten (RGBl. I. S. 171) hingewiesen, namentlich auf die Möglichkeit, verneuerte Anmeldungen von Forderungen zur höheren Artwertung in gewissen Fällen bis zum 1. Oktober 1927 nachzuholen.

# Aus dem Saalkreis

## Auch in Ammendorf Klassenprotest gegen die Ankebelung

Gestern abend fand in Ammendorf eine von der Kommunistischen Partei einberufene Protestkundgebung statt. Gegen 4 Uhr war der Saal der „Burg“ überfüllt; selbst der Gaalengang war von den Besuchern besetzt. Zum „Eingänge der Versammlung“ war sogar ein besonderes Ueberfallkommando — wohl aus Halle — erschienen. Die Erregung über diese Prozedur in Ammendorf war ungeheuer groß.

Die Ausführungen des Genossen Fritz Beyling über „Die Diktaturmaßnahmen des Bürgerrechts und den Mord an Sacco und Vanzetti“ wurden mit großem Beifall aufgenommen. Danach sprachen noch die Genossen Schöpe und Wollmann über die Verhältnisse in Ammendorf. Zum Schluß wurde eine Protestresolution gegen das Demonstrationserbeß bei der Stimmabgabe der Kriminalpolitik einstimmig angenommen.

Wir werden über diese wichtige Kundgebung der Ammendorfer Arbeiterfront noch ausführlicher berichten.

**Döllitz.** Die Zuchthausmauern verlassen. Am 23. August hat der Genosse und roter Frontkämpferkommandant Kurt Fißh die Mauern des Horts 3 in n. n. n. n. n. verlassen. Der genannte Genosse ist als Leiter der bürgerlichen Klassenjustiz anlässlich der Kurlenabstammung mit dem Genossen Fritz 2 ober bei einem Zusammenstoß mit dem Stahlhelm zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Rote Frontkämpfer-Bund

Ammendorf hatte es sich nicht nehmen lassen, den Genossen Stille mit Mühe nach Döllitz zu bringen. Hier wurde ihm durch die Disziplin der KPD und roten Hilfe ein Empfang bereitet, der den Ammendorfen die Taten in die Augen trieb. Von Klümen wurden die Genossen in die Zuchthausmauern hineingeführt, hundert nach seiner eiterlichen Wohnung geleitet. Die Empfangsfeier im „Galthaus zum Wald“ wurde durch den Genossen Wollmann angeleitet. Eingangs seiner Rede beabsichtigte der Genosse Stille, die amerikanischen Revolutionäre Sacco und Vanzetti zu erwähnen. Die Ammendorfen ergriffen die fängerischen Genossen durch Applaus von den Klümen. Der Rede wurde es nicht mehr darauf an, daß nicht nur die amerikanischen Klassenjustiz, sondern die der gesamten imperialistischen Staaten drauf und dran ist, die Arbeiterbewegung den Kopf abzuhacken, indem die besten Genossen ermordet oder hinter Kerkermauern gebracht werden. Er wies auch besonders auf die proletarische Bewegung hier ein. Die Ammendorfen und forderte alle Ammendorfen auf, sich der roten Klassenfront der KPD und KZS anzuschließen. Zur die rote Hilfe sprach der Genosse Fißh. Er wies darauf hin, daß der Genosse Fißh durch das tätige Eingreifen der KPD, von Wollmann seiner Strafe die Kerkermauern verlassen konnte und sich ihm als unbeschuldigem Arbeiterfront in unseren Reihen anschließen konnte. Er betonte nochmals die unbedingte Notwendigkeit der roten Hilfe. Der Arbeitergefangenen Döllitz lang zum Empfang „Rote Arbeiter“, das Wandelinenmord der Naturkunde gab den „Kogardienkämpfer“, dann wechselten andere proletarische Arbeiter. Zu erwähnen ist noch, daß die Kommunisten bei weitem nicht zurückblieben, um die Kurlenabstammung zu feiern, die hier eingefunden hatten, um den Genossen Stille ihre Sympathie zu bezeugen. So mußte denn beabsichtigt wurde der größte Teil wieder abgehen. Die eindrucksvolle Feier wurde 2 1/2 Uhr geschlossen.

## Was der Leinabgelter meend

### Mord-Ameriga

De lebenden Wodden war ferchberlich. Esal Schwedde mer in der Anjemhschode, was je in Ameriga mid den beeden reuoludschönarten Arwedern Gaggio und Banzeddi machen werden. Manche Gollschden meenden, die Jenossen genden jarnich hinzerlich wern, da wäre der Brodelst in der janzgen Weid viel zu groß, so eine Unferderdiched dabe das demograjische Ameriga nich besenen. Es spädnnde doch sebe, daß je alle beide unschuldsich sind.

Na, um e ander Deel sahde widder: „Da ishern sich de Dollargeidnde e Deimel drumm, ob die zwee unschuldsich sijnn oder nich, de Gabildalisten machen was je wolln.“

Amwer ersich nach dem Mord sijnn mer derhinder jegomn, was die Dinzichungen ejendlich zu bededen herm.

Es warn genee Schädige, je warn ene Schädige der amerigansichon Vorshoofsch,

welt je jeggungen warn, doch ihre Juidis ihre ejnen Beisje von Moral an Rechd, wechen dem jensalichon Anshorner der idernazj schonalen Armeedergasse, mid Jiziken je dreden. Es mußten ihre Wrasge fallen lassen. An dadorst glosd nadierlich genen Mensch mehr an ihre Fremmdiched um ihre Demograbie. De Wassen wern na ersich redde uffzerbeßd um Gombje jejen das janz galibdas Hölische Sydem!

Mer hods nu och jesehn, wies isomeral blaudje. In Paris zum Beispijbel sijnn de Brodelen nachd Kongomarder jesechen um ham in den großen Ameriganer Repetanzes alles in Criminalschidichungen jeschickn. E Schanden von mehreren Willkühnen Warg is dardabei ensichenden. Enghelich ham sich de Fedgedebbe doch verzogten. In Wozng, das is och in Franzreich, da hamn je lojar de Dredschensichschichon mid Jemend zuleschmerzd in der Reich. Richd gannwe genee Schödelstredcher uf de Gläße jehrn. Auherdem warn isomeral große Demonschtrajschonen in janzgen Wende.

In in Deidschland warich nadierlich noch nich. Mid Wassen jeschiden de Gollschden den Wassen der reuoludschönarten Orjanisidjy domern. Das habde de beidschen Vorshoofsch abjeldid nich in Schredfreen. De Polizist war isomeral uffjesehd. Bei uns in Halle war je janz jebonders milde. Mid Jummigantjebeln un blanten Geseßern winderen je demang. Mer sch, daß de Beamden von ihren Offiziers richd uffgedröht warn. Dreinsichich Verhafsungen worden vorjennomn, für nichd un widder nichd.

In andern Dache gam von Irinenen auf der gleene Belastungs- jufschandn für Halle un de umfiedenden Ordschanden. Das dab der Mann im Jandrelle der Vorshoofsch. Das is e Sozhdamedgrade.

Wie e dajamal ausn Rheinlande gam, schried ihm schon der



Der Dollargeidnd:

„Ja mußde Saggio und Banzeddi werden, um nach anhen jin meine Schädige zu jelden, hier meine webere Gollschden was das bringend notwendig.“

„Glallengamb“ ene janz schone Widmung, denn da war er doch bereits als Arweederjener begamnd. Verjemenam hadde sich gam ausn Schdome jemad, da merden mer alle, daß mer mid Irinenen unen Rejen in de Drofe jegomn warn.

Dieser Rejenerungsbräudchen johd werglich in de SPD.

Mer brauchd sich denn ejendlich jeh nich mehr je wundern, daß je jelande sozhdaldemograjische Konzograbie bei den Brodelndemonschtrajschonen jehodierde. Es wollen genee Massenbewegung, hochdich e jehschelichsiches Widd-Verjemenam wolden je abfälligen. Es sijnn dardoch ohne weberes mischfalschidich am Dobe von Saggio un Banzeddi.

Ammer nich nur in Halle, sondern och in Reibsch, Hamdorch, Berlin un in vielen andern Schiddchen hadd de reuoludschönart Polizist mangs Subligum jehung. In Reibsch jabs en Dohen un Vermunde, in Hamdorch och. In Gemundn, Dresden, Schduddjard un in manchen andern Schiddchen habelichsich Verjemenamserbode. Sch das is e Zeichen der Schwäche der beidschen Vorshoofsch.

De reuoludschönarte Bewegung müsch ihr ferwer de Gollch.

Glar un deidlich ergernd mer noch, daß der janz Saggio un Banzeddi gee Einzelfall is. Das er nur e Mied is in der unmenselichen Verloftung des Brodelndedern. In allen Ländern der Erde werden de Ausiebelnden, die sich wehren wollen, mid allen Mödeln unbedrögd. Die Jemberalisten mergen och, daß je mid reuoludschönarten Arweederjn gegen Glich mergen och.

Wahden wolle je aus unsern Gnoden noch mehr Proisje jaulchen. Un moß je Gemundnliche alle Verjedenichn wüßten, das je sich so was nich jefallen lassen, deswederichn hamn je die je seche us Jube.

Arweeder, Jenossen, mir sijnn uf'n riddschen Wege. Un wenn Ihr das alle einseh, dann handeld och in Juggend dornach. Laßd sich nich einsefen von der reformelichon Bourgeoisie. Gombjd sijnn die Schidichid mid allen Widdeln dorch Schidigung der roten Front und dorch reuoludschönarte Jemegrajichsichardwee.

Die jensalichsich Brodelndemegung sijnn den amerigansichon Juddymord darf nich als abjelschloffen jelden, je muß sich ausmachden zu alljemenen Ubwachtgambchen sijnn webere Massenereidung.

Un jenen den glenen Belastungsjufschandn in Halle föllid ene jehschelichsich Schidichid un den Wassen. Irinenen muß einseh, daß e mid sein Verhafsungen nur Better ins Del jehd.

Un nu noch zum Schluß, Reide:

Saggio un Banzeddi werden ermordet — buchschidlich ermordet! Deshalb herdt Ihr nich verzegeln, das das Land der Dollargeidnde nich mehr Nordameriga, sondern „Werd-Ameriga“ jehd.

Robt Front!

Sier Bejandjeler,

# Weissenfels-Naumburg-Zeitung

Berufungen vor der Weissenfeller Strafkammer  
Einer, den die Kommunisten überfielen

Wegen verschiedener Verurteilungen, die er infolge Vorspiegelung falscher Tatsachen erlitten, wurde am 3. Juli 1927 gegen den Vater Karl M. Weissenfels, verhandelt. Er hatte insinuiert, die Berufung eingeleitet. Er hatte sich in der Verhandlung als Vertreter des „Vaterlands“ ausgedrückt und die Verurteilung von Kariofilen, Wajde, Kleibungsarbeiten gegen entsprechende Anstellung übernommen, während er gar nicht in der Lage war, die Artikel zu liefern. In der heutigen Verhandlung erklärte er wie in der früheren, daß er infolge eines Überfalles durch Kommunisten auf den Kopf geschlagen wurde, wodurch er eine Gehirnerschütterung erlitten hätte. Er behauptete, er habe in der Verhandlung gesagt, er ist deshalb in Scheidung und habe unterhandelt worden, was zwar eine verminderte Zurechnungsfähigkeit feststellt, wodurch er über die Willensbestimmung bei ihm nicht beeinflusst würde. Nach der heutigen Beweisaufnahme nimmt das Gericht dem Antrag des Staatsanwalts, ihn in der Trennungshaft auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen zu.

## Die Hauswirtin verlegt

Eine dreifünfdigige Verhandlung befaßte sich mit der Berufung einer Klage wegen Körperverletzung, monach die Angefallte Frau Marie C. Grundhild, infolge eines Streites ihrer Hauswirtin ein Brett an den Kopf gemorren hatte, wodurch dieselbe vierzehn Tage krank war und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Sie war zu einer Geldstrafe von 50 Mark und Entschädigungszahlung von 50 Mark an die Verletzte verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte ebenfalls die Weissenfeller Berufung eingeleitet, weil ihr die Strafe sowie Entschädigung zu niedrig erschienen. Beide Parteien wurden durch Rechtsanwälte vertreten. Die Zeugenaussagen waren sehr widersprüchlich, so daß eine Beweisfeststellung nicht ausgeschlossen erscheint. Die Strafe wurde schließlich auf einen Geldstrafe von 100 Mark und Zahlung von 100 Mark Entschädigung an die Verletzte festgesetzt.

## Um ein lampiges Zerkerl

Wegen unbesonnenen Redensarten hatte der Arbeiter Karl J. Zeilken, ein Strafmandat von 20 Mark erhalten, wegen er beim Amtsgericht Zeitz Berufung einlegte und freigesprochen wurde. Er handelte sich um ein sechs Millimeter Zerkerl, daß er sich zu dem Zweck gekauft hatte, um eine fremde Rasse, die ihm mehrmals in seiner Parteireinigung Lebensmittel angetrieben hatte, zu erschlagen. Das Amtsgericht Zeitz hatte angenommen, daß genanntes Zerkerl nicht den Bestimmungen des Gesetzes vom 15. Januar 1919 unterliegt und nicht abgabepflichtig sei. Gegen das freisprechende Urteil hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt mit der Begründung, daß die Waage bei Benutzung Leib und Leben anderer gefährdet. Das Gericht verurteilte ihn zu fünf Mark Geldstrafe.

## Wenn man einen Säupe umficht

Der Automobilhändler Alfred W. Zeis, vor dem Amtsgericht Zeitz wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden, wegen er Berufung eingeleitet hat. Er kam eines Nachts mit seinem Pkw von Hohenmölsen und durchfuhr in Zeitz den Zeisspark. Ein petrouillierendes Polizeibeamter stand in der Nähe des Zeissparkes, weil der dort ein festgesetzte die Mitte der Straße befährt und die Scheinwerfer nicht abgeblendet hatte. In Entfernung von 15 Metern hat er den Beamten bemerkt, ist rechts abgebogen um denselben nicht zu überfahren. Der Beamte ist vom Auto aus gefallen ebenfalls nach rechts geprungen und von demselben umgelassen worden, so daß

er vierzehn Tage im Krankenhaus lag und jetzt noch ambulant behandelt wird. Da die Sache nicht gelöst werden konnte, wird zwecks Ladung von Zeugen und Sachverständigen Vertagung beschlossen.

## Kogelkugelhörner der Zeiter „Linken“ Ein Schlag in die eigene Bißige

„Lügen haben kurze Beine“. Auch die Lügenmeldung des Zeiter „Volksboten“, die er täglich gegen die kommunistische Partei vom Stapel läßt. Wer keine Mühe scheut und all diese Meldungen auf pers und Kieren prüft, kann ihre Unrichtigkeit, eines weiteren feststellen. So ist es auch mit der „Lüge“, aus Oberweissenfels, wo der „kommunistische“ Gemeindevorsteher Höhr sich nicht um den nun der „gute“ Nachbarn, Amtsvorsteher finanzieller Art begeben zu haben. Wenn der „Volksbote“ zu berichten weis, daß Höhr bei seiner Wahl als Gemeindevorsteher der kommunistischen Partei angebetet hat, so ist dies nicht allein Vorspiegelung falscher Tatsachen, sondern ein offenkundiges Verbrechen, um den „Volksboten“ zu verurteilen, um die verbotenen Kommunisten in der Öffentlichkeit herabzusetzen. Daß der Zeiter Zeis diese Lüge nachbetet, führt uns sehr wenig. Wir haben Erfindung eingeleitet und dabei hat er sich herausgestellt, daß Höhr bei seiner Wahl als Gemeindevorsteher nicht unserer Partei angebetet hat, sondern der Partei die den Mann uns unterlegen will, der SPD. „Ihr habt wohl des Guten zuviel, liebe Leute? Er war kein Sozialist, sondern einer der den goldenen Pfad der republikanischen Tugend wandelte. Daß die Zeiter Zeis nur die Republikanische Tugend wandelte, daß die Zeiter Zeis nur die Republikanische Tugend wandelte, mögen sich diejenigen an die kommunale Beratungsstelle der SPD wenden, die in Fühlung mit der behördlichen Stelle, genau weiß, welcher Partei der Gemeindevorsteher Höhr bei seiner Wahl angebetet hat!

Ulrich, Hiltner-Banditen. Hier hat sich der bei der Stadtverwaltung beschäftigte Arbeiter J. seit drei Monaten der Stadt ebenfalls Kommissar nachbetet. Daß die Zeiter Zeis diese Befunden hierüber befragt, äußerte er wörtlich: „Die Ulricher Nationalsozialisten sind grüne Jungs mit frecher Sprache und ohne jede Lebenserfahrung, mit dieser Sorte Jungs mag ich

# Mansfeld-Sangerhausen

## Bergarbeiter Eisledens und Umgegend!

Seraus zum Jahrestreffen!

Die Mansfeld A.G. verfährt immer mehr ihre Ausbeutungsmethoden gegen den Arbeiter. Sie hat sich nicht schämen. Das zeigt der zuletzt gefällte Schichtführerbescheid, bei dem diesem zu erkennen, was das Arbeitsministerium mit den Kupfermagneten Hand in Hand arbeitete. Kaum war der Schichtführer in Berlin gefahren, so waren schon die Tarife gedruckt in den Werken. Dieser gemeinen kapitalistischen Front muß die geeinte proletarische Klassenfront entgegenstellen werden. Laufende Mansfeld-Arbeiter sind eine einheitliche gewerkschaftlich organisierte. Das ist ein Verhängnis für die Mansfelder Arbeiterfront. Die Gründe heißen wie sie sollen für die Nichtzugehörigkeit zu den freien Gewerkschaften. Es ist falsch, außerhalb der Organisation zu stehen und zu kritisieren. Hinein in die Organisation und mitgekommen um eine klare revolutionäre Klassenführung.

## Zustellungszeit

am Sonntag, dem 28. August, nachmittags im „Volkshaus“ zu Eisleden. Ab 1 Uhr werden die auswärtigen Kameraden empfangen und um 3 Uhr beginnt eine Demonstration durch die Straßen der Stadt. Als Referent wird Kollege Waldschröder, Bochum, vom Hauptvorstand erscheinen.

Kameraden und Kollegen, laßt in letzter Stunde noch für eine zahlreiche Beteiligung. Bringt alles auf die Weite nach Eisleden. Jedoch durch die Demonstration, daß das Komplexivulcan innerhalb der Mansfelder Bergarbeiter wählt und überall somit die unorganisierten Kameraden aus ihrer Gleichgültigkeit auf. Deshalb, auf nach Eisleden!

nicht zu tun haben.“ Wir konstatieren dieses mit Genugtuung. Wir haben die Trabantendilliers nie anders eingeschätzt, sei es in Hiltner oder sonst wo. Über die den Herz des Nationalismus und seinen Führer Molinski. Wir freuen uns, daß der Arbeiter J. sich von diesen Götzen getrennt hat. Besondere Achtung ist die Konsequenzen seines Irrtums und wird klaffenbewußter Arbeiter.

Zeis. Zusammen mit. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr trafen auf der Erkern Straße ein Kraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Beide kamen mit Sachschaden davon. Die Polizei regelt wirtlich den Verkehr.

Zeis. Ein Saboteur einer Sozialistenorganisation. Bruno Matties, seines Zeigen SPD-Mann und Vorsitzender des Zentralverbandes der Jugendlichen erklärte allen Leuten, die Handzettel für eine öffentliche Sozialistenversammlung, die am 15. August in Zeitz stattfand, bekommen hatten, daß sie dort nicht hingehen sollten. Es wäre ein „kommunistischer Saboteur“, eine „kommunistische Raduerverammlung“. Er meinte der Handzettel würde genau, wie der SPD gewollt würde. „Ihm wurde zweimal ein Handzettel angeboten, jedes Mal zog er seine Pöten zurück, so fürwahr Angst hatte er vor dem Zeisler. Nun, wir wissen schon, warum er sich nicht nach der Versammlung wagte. Er hats ja auch nicht nötig der gute Mann. Sein Eintreten ist dementsprechend.“

Kosberg. In die Kommune. Montag, den 29. August findet im Gathof „Brühl“ eine Gemeindevorsteherwahl statt. Wir fordern die Einwohnerhaft auf, dort zahlreich zu erscheinen.

Stelbke i. Th. An unsere Leser. Normalis fordern wir unsere Leser auf die rückständigen Zeitungsbeträge an den Zeiter Hugo Säger, Zeitzstraße 3, losgelöst abzuführen, da wir sonst am 1. September die Lieferung einstellen müssen.

Bei den Tieren kommt ein heiter Schlaf nur aus demselben vor. Die meisten Großtiere sind Nachttiere. So tritt wie Menschen, Katzen und Lapphunde die Minderheit. Seitlich durch den Nacht nur die Säugtiere, die vor einem Überfall durch Feinde regelmäßig geschlafen sind. Dagegen brauchen Kopfarbeiter und Kinder viel mehr Schlaf als der gewöhnliche Mensch, weil deren Gehirne neue Einbrüche ausgeführt werden.

# Eine wandelnde Keerbe, Hallelujah

Sängerhüter, ellet schnell herbei, es steht ein Zeil auf dieser Welt, wo's manchem Dummall drum geläut.

am Sonntag, dem 28. August, nachmittags im „Volkshaus“ zu Eisleden. Ab 1 Uhr werden die auswärtigen Kameraden empfangen und um 3 Uhr beginnt eine Demonstration durch die Straßen der Stadt. Als Referent wird Kollege Waldschröder, Bochum, vom Hauptvorstand erscheinen.

Kameraden und Kollegen, laßt in letzter Stunde noch für eine zahlreiche Beteiligung. Bringt alles auf die Weite nach Eisleden. Jedoch durch die Demonstration, daß das Komplexivulcan innerhalb der Mansfelder Bergarbeiter wählt und überall somit die unorganisierten Kameraden aus ihrer Gleichgültigkeit auf. Deshalb, auf nach Eisleden!

## Zustellungszeit

am Sonntag, dem 28. August, nachmittags im „Volkshaus“ zu Eisleden. Ab 1 Uhr werden die auswärtigen Kameraden empfangen und um 3 Uhr beginnt eine Demonstration durch die Straßen der Stadt. Als Referent wird Kollege Waldschröder, Bochum, vom Hauptvorstand erscheinen.

Kameraden und Kollegen, laßt in letzter Stunde noch für eine zahlreiche Beteiligung. Bringt alles auf die Weite nach Eisleden. Jedoch durch die Demonstration, daß das Komplexivulcan innerhalb der Mansfelder Bergarbeiter wählt und überall somit die unorganisierten Kameraden aus ihrer Gleichgültigkeit auf. Deshalb, auf nach Eisleden!

## Eine wandelnde Keerbe, Hallelujah

Sängerhüter, ellet schnell herbei, es steht ein Zeil auf dieser Welt, wo's manchem Dummall drum geläut.

am Sonntag, dem 28. August, nachmittags im „Volkshaus“ zu Eisleden. Ab 1 Uhr werden die auswärtigen Kameraden empfangen und um 3 Uhr beginnt eine Demonstration durch die Straßen der Stadt. Als Referent wird Kollege Waldschröder, Bochum, vom Hauptvorstand erscheinen.

Kameraden und Kollegen, laßt in letzter Stunde noch für eine zahlreiche Beteiligung. Bringt alles auf die Weite nach Eisleden. Jedoch durch die Demonstration, daß das Komplexivulcan innerhalb der Mansfelder Bergarbeiter wählt und überall somit die unorganisierten Kameraden aus ihrer Gleichgültigkeit auf. Deshalb, auf nach Eisleden!

„Auf der Tennischkeit steht ein Zeil.“

hörte man in der vorigen Woche in der Stadt erzählen, und viele neugierige Menschen wanderten nach der Zitustadt. Doch was ist denn das? Da stehen über dem Eingang des Jelles die Worte: „Volksmission!“

„Auf der Tennischkeit steht ein Zeil.“

hörte man in der vorigen Woche in der Stadt erzählen, und viele neugierige Menschen wanderten nach der Zitustadt. Doch was ist denn das? Da stehen über dem Eingang des Jelles die Worte: „Volksmission!“

„Auf der Tennischkeit steht ein Zeil.“

hörte man in der vorigen Woche in der Stadt erzählen, und viele neugierige Menschen wanderten nach der Zitustadt. Doch was ist denn das? Da stehen über dem Eingang des Jelles die Worte: „Volksmission!“

„Auf der Tennischkeit steht ein Zeil.“

hörte man in der vorigen Woche in der Stadt erzählen, und viele neugierige Menschen wanderten nach der Zitustadt. Doch was ist denn das? Da stehen über dem Eingang des Jelles die Worte: „Volksmission!“

„Auf der Tennischkeit steht ein Zeil.“

hörte man in der vorigen Woche in der Stadt erzählen, und viele neugierige Menschen wanderten nach der Zitustadt. Doch was ist denn das? Da stehen über dem Eingang des Jelles die Worte: „Volksmission!“

„Auf der Tennischkeit steht ein Zeil.“

hörte man in der vorigen Woche in der Stadt erzählen, und viele neugierige Menschen wanderten nach der Zitustadt. Doch was ist denn das? Da stehen über dem Eingang des Jelles die Worte: „Volksmission!“

# In Hettstedt war Gewerkschaftsfest

Die Gewerkschaften wollten einmal „alle Sorgen vergessen“  
Die Arbeiter wollten eine Kampfdemonstration

Am gleichen Tage, an dem Sacco und Banzetti in die Todeszelle überführt wurden, fanden überall Gewerkschaftsfeste statt. Man hätte als selbstverständlich annehmen sollen, daß in dieser politisch ernten Stunde auch diese Gewerkschaftsveranstaltungen zu wichtigen Verbindungen gegen den bedrückenden Kapitalismus ausgemerzt wurden. Es hat sich aber gezeigt, daß überall dort, wo die Reformisten die Gewerkschaftsveranstaltungen beher, diese Kreisbewegung zu erlösen wollen. Die Gewerkschaftsfeste sind nicht zum Ausbruch kam. So auch in Hettstedt.

Hier haben die Sozialdemokraten bei den letzten Wahlen durch einen Zufall den Parteivorstand bekleidet. Der Aufmarsch der Hettstedter Arbeiter zum Gewerkschaftsfest am vergangenen Sonntag hat wieder einmal gezeigt, daß es mit dem Einfluß der paar Sozialdemokraten nicht ist. Die oppositionellen Kollegen bildeten das Gros des Aufmarsches. Mit innerer Berührung marschieren sie in diesem Zuge auf, und ihren Gesängen war es anzuhören, wie groß der Haß gegen den Sozialismus war. Die Arbeiter stimmten zur Freude nach dem Konzerte und den häßlichen Bemerkungen benutzten.

Die Hettstedter Arbeiter kennen diese Sorte Sozialdemokraten genau und ihre Verurteilung gegen diese Verräter ist groß. Dennoch haben die oppositionellen Genossen von hier gerade am Gewerkschaftsfest den Haß der Wille in ihnen erweckt. In die längst erkannten Verräter aus den Gewerkschaftspositionen zu vertrieben. Bei den Vorbereitungen des Gewerkschaftsfestes hatte man die oppositionellen Genossen in gut ausgeglichen. Das Gewerkschaftsfest sollte durchaus im Zeichen des Arbeiteres stattfinden. Gelingen würde, die nicht recht wollen, wobei sie jedoch, sollten bei geboll werden, um das Fest zu „verleihen“. Der dem Sozialdemokratischen Arbeiter-Gesangsverein am Orte wurde zunächst vollenkommen ausgesetzt.

Der reformistische Parteivorstand ließ nicht unerwähnt, um jegliche Opposition an die Wand zu drängen. Die Leuten haben aber bald gemerkt, daß sie ohne Beteiligung der kommunistischen Genossen durch Schlußfolgerungen werden und haben in der letzten Stunde auch den Arbeiter-Gesangsverein nach zur Beteiligung aufgefordert.

Am Sonntagabend fand ein Kommerz statt, an dem sich die oppositionellen Genossen nicht beteiligten, weil der bewerkstelligende Vorstand am Sacco und Banzetti bei jedem Redenbestanden Arbeiter eine solche Zustimmung verweigerte. So fand zwar der Kommerz, man kann wohl sagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Wenn die Partei nicht eine Schär Kinder herbeigelockt hätte, wären die Verräter Sozialdemokraten am Parteivorstand nicht gekommen. Auch die im Aufmarsch durch Hettstedter Sozialdemokraten einen möglichen Versuch auf, bevorzugen sie bei äußerst mangelhafte Vorbereitung dieser Veranstaltung ins Auge. Es wurde nur Musik gemacht und von jenem Verein, der nicht weiß, ob er zu den Bürgerlichen oder zu den Arbeitern gehört, wurde schlecht gelungen. So über der Partei zum Gewerkschaftsfest keineswegs wiederholend. Doch am Sonntag war das Bild ein ganz anderes.

Künftig zur angestrebten Zeit kamme sich der Spielmannszug des RAB, um zum Gammelpfad, zum städtischen Krankenhaus zu ziehen. Dort hatte sich eine ganze Anzahl von oppositionellen Genossen versammelt. Obwohl der Termin zum Umzug längst überschritten war, mußten alle Teilnehmer darauf warten, bis dem Reichsbanner gefiel, sich ebenfalls nach dem Hauptkampfpfad zu bewegen. Mit einem häßlichen Werbemaßnahmen wurde eingeleitet. Der reformistische Parteivorstand ging im Volkswort seiner Würde an der Spitze des Reichsbanners, als ob er vor den Arbeitern noch einmal betätigen wolle, daß er bemüht darauf hingearbeitet hat, um dem Gewerkschaftsfest einen schmerzhaften Charakter zu verleihen. Sogar im Laufe der Lambourmajors des Reichsbanners einfinden, den die Arbeiter auf dem Gelände schon einen zumüßigen Zeug eingebracht hat. Auf dem Gelände

mehlfach empfing sie Rufe mit den bescheidenen Worten: „Wo bleibt ihr denn langsam, die paar Mann lassen sie bald nach ankommen.“ Daß sie aber nicht das geringste Interesse daran hatten, den Aufmarsch so gut wie nur irgend möglich zu gestalten, geht daraus hervor, daß Wilhelm Hermann vom Reichsbanner-Vorstand prooffiziell alle die, die nach seiner Meinung nicht organisiert waren, fortgeschickt wollte. Die Umstehenden belehrten ihn jedoch eines anderen: „Dann formierte sich“

## Der Demonstrationstag

Der ein vollkommenes Fiasko geworden wäre, wenn nicht die oppositionellen Kollegen durch ihr Auftreten und durch Mitführen von Transparenten einen guten Eindruck hinterlassen hätten. Der Parteivorstand hatte zwar eine große Anzahl Transparente herbeigeholt. So unglücklich es geht, muß jedoch gesagt werden, daß die Parteien, die auf diesen Transparenten stehen, auch die eines Reichsbanner-Vereins sein konnten. Da las man folgendes:

- „Der nicht hören will, muß fühlen!“
- „Ein Hoch dem Volkstumbentag!“
- „Gleiches Recht für alle!“
- „Dem Willigen gehört die Welt!“

Ueber diese Sologane herrschte eine heftige Empörung. Das soll man sich wohl darunter vorstellen, wenn die Reichsbannerleute das Transparent „Dem Willigen gehört die Welt!“ durch die Straßen schleppen. Die Arbeiter ließen sich aber nicht verkapfen und schickten den Jungen, den man mit diesem Transparent ausgerechnet rote Frontkämpfer stellen wollte, dorthin, wo sich das Reichsbanner aufgestellt hatte.

Dann ging es los. Der Zug bewegte sich nach dem Marktplatz. Voran führte die Kapelle des Roten Frontkämpferbundes, die sich mit ihren revolutionären Märschen auch an diesem Tage neue Empfindlichkeit unter der wertigen Bevölkerung erwarben hat. Das Reichsbanner spielte etwas ähnliches wie „Die Welt im Wandel“. Auf dem Marktplatz hielt der Angeführte des RAB, Robert Seine aus dem Reichsbanner, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin kam aber offenbar reformistischer Geist der Gewerkschaftsbewegung zum Ausdruck. Dem Redner wurde durch deutliche Zwischenrufe aus der Versammlung largiert, daß die Hettstedter Arbeiter nicht mit dem Wege der reformistischen Gewerkschaftsführer einverstanden sind. Ueber Sacco und Banzetti loete er wörtlich: „Mögen sie gehen haben, was sie wollen.“ Auch auf diese Gemeinheit hin wurde mit durch seinen Zwischenruf, was man sie so nennen darf. Darin



